

Ein Abzug der Schweizer Truppen ist unvorteilhaft

Autor(en): **Frei, Reto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **95 (2020)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-914279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Abzug der Schweizer Truppen ist unvorteilhaft

Das Schweizer Kontingent im Kosovo ist kein Platzfüller sondern wichtig für den Erfolg der Mission. Das Land ist relativ stabil- kann diese Stabilität jedoch nicht alleine gewährleisten. Die internationale Militärpräsenz ist der einzige Puffer vor einem Aufflammen des Konfliktes. Dieser Konflikt würde auch in die Schweiz getragen werden.

Stabsadjutant D. Reto Frei, ehemaliger Führungsgehilfe im Friedensförderungsdienst



Bild: VBS

Die Sicherheitslage im Kosovo kann als relativ stabil bezeichnet werden. Diese Stabilität ist mitunter den Bestrebungen der Kosovo Force (KFOR) zuzuschreiben. Die Schweiz ist eine der teilnehmenden Nationen und leistet wichtige Beiträge in vielen Bereichen der KFOR. Bevor ich darauf eingehe, warum die KFOR weiterhin für den Erhalt und die Verbesserung der Sicherheitslage notwendig ist, muss der Auftrag klar geschildert werden.

Die zwei Hauptaufträge sind Safe and Secure Environment (SASE) und Freedom of Movement (FOM).

SASE: Hier leistet die Truppe mit Patrouillen und Checkpoints einen Beitrag zur Sicherheit, welche die kosovarische Polizei noch nicht ausreichend überneh-

men kann. Die Polizei hat zu wenig Manpower und eine ungenügende Durchmischung der Ethnien im Korps. So kann die Polizei im Norden, welcher grösstenteils von Kosovo-Serben bewohnt ist, nur begrenzt Erfolge vorweisen.

Freedom of Movement: Die Bewegungsfreiheit aller Menschen im Kosovo, unabhängig ihrer ethnischen Herkunft, muss gewährleistet werden. Denn nur so kann verhindert werden, dass irreguläre Kräfte die Ethnien durch Hindernisse oder Gewalt trennen können.

Beide Aufträge erfordern spezialisiertes Personal und hier kann sich die Schweiz einbringen. In den sog. LMT (Liaison and Monitoring Teams) leisten Schweizerinnen und Schweizer als Binde-

2 AdA – 2 Meinungen

Der Bundesrat will die Verlängerung des Einsatzmandates im Kosovo erneut beantragen. Seit 1999 sind die internationalen Kräfte im Einsatz. Wir haben zwei Leser nach ihrer Meinung gefragt. Soll die Mission im Kosovo beendet werden?

glied der KFOR zur Bevölkerung einen enorm wichtigen Beitrag. Dank der Neutralität haben die Schweizer Teams einen guten Zugang zu allen Parteien im Land. Ein weiterer Grund warum Schweizer keine Platzhalter sondern gefragte Experten sind: Das Milizsystem. Das Schweizer Kontingent rekrutiert sich zum Grossteil aus freiwilligen Milizsoldaten. Ein Team einer anderen Nation besteht aus Berufssoldaten. Ein Schweizer Team besteht aus Lehrern, Schreibern und Pflegefachfrauen. Es liegt auf der Hand, dass diese Durchmischung bei der Bevölkerung viel mehr Informationen gewinnen kann.

Mit der Reduktion der KFOR entstehen Lücken, welche nicht durch einen beliebigen Infanterie Zug gefüllt werden können. Es sind die hochqualifizierten und spezialisierten Einzelposten, welche in den Fokus rücken und bei welchen die Schweizer eine Vorreiter Rolle einnehmen. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei den Briten, welche nach Jahren der Abwesenheit im Kosovo, mit einem kleinen Kontingent aus Spezialisten nun wieder vor Ort sind.

Wir tun gut daran, in eine Region mit verhältnismässig wenig Aufwand zu investieren, um Sicherheit und Stabilität zu garantieren. Dies in einem Land, in welchem der Krieg längst vorbei, jedoch weder aus den Köpfen der Menschen noch aus dem Alltag verschwunden ist. Viele Bürger des Kosovos oder deren Söhne und Töchter leben in der Schweiz. Konflikte und Politische Spannungen haben somit einen unmittelbaren Einfluss.

Solange auf politischer Ebene, im Pristina-Belgrad Dialog keinen Konsens gefunden wurde, solange die internationale Militärpräsenz im Lande der einzige Puffer ist, welcher ein erneutes Aufflammen des Konfliktes verhindern kann, solange ist an einen Abzug nicht zu denken. 